



erleben!

4 | 2022



**SOLIDARITÄT KENNT
KEINE GRENZEN.
AUCH 2023
IN AFRIKA ENGAGIERT.**

Spendenkonto DE83 1002 0500 0003 2211 00 www.awointernational.de



Im Gespräch

AWO Präsident Michael Groß und
Unterbezirks Geschäftsführerin
Melanie Angermund zum Thema
Energiekrise. Seite 11



kurz und bündig
**Aktivitäten
in der Region**
Seite 25



Teamtage im GHW
**87 neue Azubis
im Unterbezirk**
Seite 29

Wir suchen Dich!

**INKLUSION
MIT GENUSS!**

Bewirb Dich jetzt:

www.mds-muenster.de



MDS GmbH
CATERING, EVENTS & MEHR

ENERGIE SPAREN

**Alle reden drüber.
Wir helfen dabei.**

Zum Beispiel mit unserer umfassenden
Energieeinsparberatung.
www.hertener-stadtwerke.de/energiesparen



**Hertener
Stadtwerke** 
Leistung voller Leben



**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

Marie Juchacz, Gründerin der Arbeiterwohlfahrt, sagte mal: „Der Starke soll eintreten für den Schwachen zum Wohl des Ganzen.“ Diese Worte bilden die Grundlage unseres Engagements und sind so aktuell wie nie. Denn auch wenn uns die derzeitige Energiekrise und die hohe Inflation alle treffen, wir sind nicht gleichermaßen betroffen. Ich merke die gestiegenen Kosten wie alle anderen spürbar, aber ich muss mir keine Sorgen machen, dass am Ende des Monats kein Geld mehr für Lebensmittel vorhanden ist. Viele Menschen in Deutschland müssen es aber – vor allem alte und kranke Menschen, Alleinerziehende und Familien mit Kindern. Die Schuldnerberatungen gehen davon aus, dass mehr Menschen bei ihnen Rat suchen werden, wie sie in der vorliegenden Ausgabe von *AWO erleben!* nachlesen können.

Nicht verschließen wollen wir unsere Augen vor Hunger und Krieg auf der gesamten Welt. Wenn wir in diesem Jahr einen Blick zurück auf das Jahr 2022 werfen, denken wir unweigerlich an den Krieg in der Ukraine, an das unsägliche Leid der Menschen dort und an die vielen - insbesondere Frauen und Kinder - die aus ihrem Land flüchten mussten. Ihnen gilt unser großes Mitgefühl und die Hoffnung auf einen baldigen Frieden im Land! Und um wieder auf die Worte von Marie Juchacz zurückzukommen: Der Stärkere kann dem Schwächeren helfen. Zum Beispiel mit einer Spende an AWO International, die weltweit humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit leisten. Mit einem finanziellen Beitrag unterstützen Sie AWO International, Menschen in Not auf der ganzen Welt zu helfen. IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00 Der Starke hilft dem Schwachen – nicht nur zu Weihnachten.

Wie immer berichten wir in unserem Magazin von vielen Aktivitäten und Veranstaltungen aus dem Unterbezirk und seinen Gliederungen. Das wollen wir auch im nächsten Jahr gerne so machen. Bitte senden Sie uns dazu Ihre Beiträge an redaktion@awo-msl-re.de.

Allen haupt- und ehrenamtlichen AWO-Aktiven sage ich an dieser Stelle Danke für das Engagement im zurückliegenden Jahr. Über vieles haben wir in *AWO erleben!* berichtet.

Ich freue mich schon jetzt auf weitere Zusammenreffen, Gespräche und gemeinsame Veranstaltungen im neuen Jahr.

Ich wünsche Ihnen ein friedvolles Weihnachtsfest, erholsame Feiertage und für das neue Jahr Glück und Gesundheit!

Zunächst aber viel Spaß beim Lesen der Winterausgabe von *AWO erleben!*

Herzlichst,

Ihr

Christian Bugzel
Vorsitzender des AWO Unterbezirk
Münsterland-Recklinghausen

IMPRESSUM

AWO erleben! ist die Zeitung des AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen

Herausgeber:
Christian Bugzel, Vorsitzender des AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen, Clemensstraße 2 - 4, 45699 Herten

Verantwortlich:
Melanie Queck, Geschäftsführerin

Konzeption, Redaktion und Gesamtherstellung:
AMB Kommunikation, Teichstraße 56, 45768 Marl
Tel. 02365 8560777, redaktion@awo-msl-re.de

Verantwortliche Redaktion:
Anja Mau-Borkhoff

Schlussredaktion:
Anja Mau-Borkhoff

Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe:
Felix Groß, Tobias Keim, Kerstin Kocher, Miriam Maiburg, Oliver Mau, Katrin Mormann, Melanie Queck, Kerstin Schäfer, Sophia Schalthoff, Sandra Schubert, Jörn-Jakob Surkemper, Martina Waldner, Markus Wallmeier

Fotos:
Sebastian Greuner, Christian Kuck, Oliver Mau, Anja Mau-Borkhoff, Sophia Schalthoff, Sandra Schubert, Marco Stepniak, blackday@stock.adobe.com

Grafik / Layout:
Peter Damm, Oliver Mau

Anzeigen:
AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen
Sandra Schubert
Clemensstraße 2 - 4, 45699 Herten
s.schubert@awo-msl-re.de

Anzeigendisposition:
AMB Kommunikation, anzeigen@awo-msl-re.de

Druck:
Rehms Druck GmbH, Borken

Wir danken allen Unternehmen, die zur Finanzierung dieser Ausgabe beigetragen haben.

AWO erleben! erscheint viermal jährlich. Die Zeitschrift AWO erleben! kann auch abonniert werden. Vier Ausgaben inklusive Versand kosten € 16,00. Einzelverkaufspreis: € 3,50.

Aboservice:
AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen
Sandra Schubert, Clemensstraße 2-4, 45699 Herten
s.schubert@awo-msl-re.de

Postalischer Versand an die AWO-Mitglieder im AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Ausgabe Dezember 2022, Auflage: 13.000

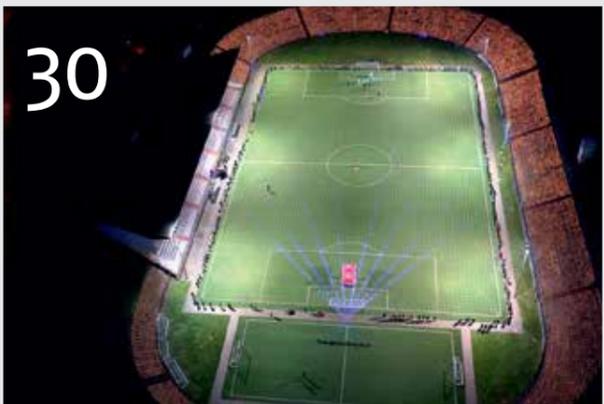
Die AWO im Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen bemüht sich um eine vielfaltsensible Sprache. Diese umfasst einen geschlechterneutralen Sprachgebrauch, der zur Gleichberechtigung der Geschlechter beiträgt.



18



6



30



25



8



14



16

In dieser Ausgabe



Editorial von Christian Bugzel, Vorsitzender des AWO Unterbezirks 3

Kinderseiten: Eine lange Flucht in den Frieden 6

Ortsverein Raesfeld: Gründung gegen den Trend 8

Das Thema: Die Energiekrise 11

- Hilfe in der Not: Schuldnerberatung in Bocholt 12
- Gedämpfte Kostenexplosion im Unterbezirk 14
- Energiesparen: Wir gehen mit gutem Beispiel voran 16
- Sprechen wir doch über Verteilungsgerechtigkeit 18
- Standpunkt: Kommentar von Geschäftsführerin Melanie Queck 23

AWO-Jubilare: Ehrungen im Bürgerhaus 24

Kurz und bündig: Neues aus dem Unterbezirk 25

Teamtag: Unterbezirk begrüßt neue 87 Auszubildende 29

Aus dem Bezirk: Trauer zum Anpfiff 30



Wir schaffen Sicherheit

**VERSICHERUNGSSCHUTZ
AUS EINER HAND**



ARWO VERSICHERUNGS-SERVICE GMBH

Konrad-Adenauer-Straße 25
50996 Köln (Rodenkirchen)

- Telefon: 0221 – 60 60 83 – 0
- Telefax: 0221 – 60 60 83 – 22 79
- E-Mail: arwo@arwo.de
- Homepage: www.arwo.de

Für die Mitarbeiter*innen und Mitglieder von Wohlfahrtsverbänden sowie Trägern von sozialen und karitativen Einrichtungen.

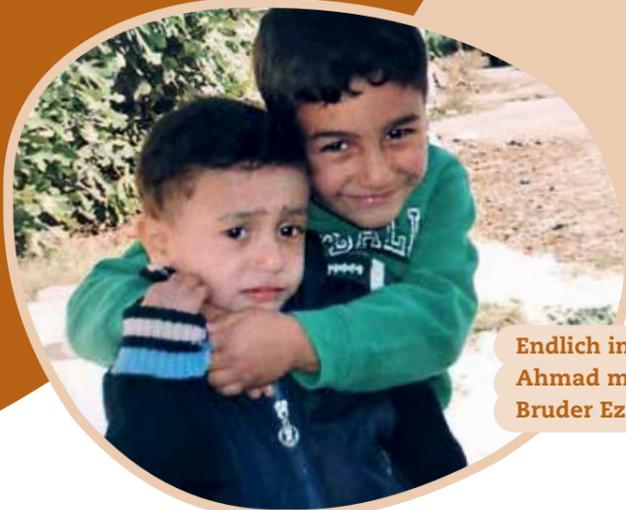
Durch unsere fast 40-jährige Erfahrung sind wir ein flexibler und verlässlicher Partner. **Setzen Sie Ihr Vertrauen in unsere Stärken!**

Ein Foto aus dem Jahr 2012, damals noch in Syrien.



Eine lange Flucht in den Frieden

Clara Chemnitz und Jan Meier betreuen an der OGS Feigeschule in Herten viele Kinder. Eines von ihnen ist Ezzalden, der mit seiner Familie aus Syrien geflüchtet ist. Seine Mutter Mais Al Jouni erzählt von der langen Flucht aus Syrien.



Endlich in Sicherheit: Ahmad mit seinem Bruder Ezzalden.

Mais Al Jouni ist 37 Jahre alt. Mit ihrer Mutter, ihrem Bruder und ihren Kindern ist sie 2015 nach Deutschland gekommen, um dem Krieg in Syrien zu entkommen. Die Kinder heißen Mohamed (15 Jahre), Ahmad (12 Jahre) Ezzalden (9 Jahre) und Hamudi (1 Jahr). Die Brüder sind große Fußballfans und spielen in Hertener Vereinen. In Syrien gehörte der Familie etwas Land und sie wohnten in einem Gemeinschaftshaus mit vielen anderen Familien. Als der Krieg nach Syrien kam, ist die Familie wegen der Bombenanschläge geflohen. Mais Al Jouni

machte sich damals große Sorgen um ihre Kinder. Ezzalden war zu diesem Zeitpunkt zwei Jahre alt, Ahmad und Mohamad waren fünf und acht Jahre alt.

Die Flucht begann Anfang 2015. Sie konnten nur Dinge mitnehmen, die in Rucksäcke passten. Zuerst machte sich die Familie auf den Weg nach Damaskus, die Hauptstadt Syriens. Von dort aus gelangten sie in den Libanon, ein kleineres Nachbarland von Syrien. Vom Libanon aus sind sie mit dem Flugzeug in die Türkei geflogen. Für die nächsten drei Monate hat

Familie Al Jouni in einer Flüchtlingsunterkunft in der Türkei gelebt. Sie wollten weiter nach Griechenland, mussten aber noch Geld für die teure Überfahrt aufreiben.

GEFÄHRLICHE FLUCHT IM SCHLAUCHBOOT

Die Fahrt in einem Boot von der Türkei nach Griechenland ist sehr gefährlich. Zweimal hat die Familie versucht, mit dem Boot nach Griechenland zu kommen. Erst der dritte Versuch klappte. Nach meh-

Nach der Flucht in Herten: Ezzalden mit seinem kleinen Bruder Humudi.



rerer Stunden in einem Schlauchboot erreichten sie eine griechische Insel. „Mit der Kraft Gottes“, sagt Mohamed, „haben wir die Überfahrt überlebt.“ Doch das war noch nicht das Ende der Flucht. Ziel sollten die Niederlande sein, da dort Bekannte lebten. Die Reise ging weiter über Mazedonien nach Serbien, jeweils mit dem Zug mit Tausenden anderen Flüchtlingen. Die Zeit in Serbien war für die Familie besonders schlimm, da Flüchtlinge dort nicht erwünscht waren und ihnen viel Hass begegnet ist. Die nächste Station war Ungarn, wo sie ihr letztes Geld zusammengekratzt haben, um mit dem Zug nach Deutschland zu fahren. Mais Al Jouni kann sich noch sehr genau erinnern, als sie mit dem Zug in Deutschland ankamen:

Es war der 25. September 2015 als ihr Zug am Stuttgarter Hauptbahnhof ankam. Die Menschen haben allen Flüchtlingen zugejubelt, Essen und Getränke verteilt. In Deutschland hat sich die Familie so gut aufgehoben gefühlt, dass sie nicht mehr weiterziehen wollten. Sie wurden nach Herten gebracht und bekamen eine Wohnung.



Ezzalden, Mohamed und Ahmad.



Heute in Herten: Ezzalden mit seinem kleinen Bruder Humudi.

INFO



OGS Feigeschule Herten
Stephanie Peters
In der Feige 192
45699 Herten
Tel.: 02366 303894
s.peters@awo-msl-re.de

Gründung gegen den Trend

Viele Vereine haben mit Überalterung und Mitgliederschwund zu tun. Nicht so in Raesfeld. Dort hat sich jetzt ein neuer Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt gegründet.

Text von Jörn-Jakob Surkemper,
Fotos von Oliver Mau.



Sonja Köhler,
Vorsitzende des
neuen Ortsvereins
in Raesfeld, vor dem
Schloss.

„Als ich von der Neugründungsidee im März am Telefon erfuhr, wär' ich fast aus dem Stuhl gefahren, so überrascht war ich“, erinnert sich Gregor Berning, Vorsitzender des Kreisverbands Borken, zu dem Raesfeld gehört. Die meisten Ortsvereine haben eher mit Überalterung und Mitgliederschwund zu kämpfen. „Ich glaube, in den letzten 25 Jahren wurde kein neuer Ortsverein im Kreis Borken mehr gegründet“, so Berning. Dauerhaftes ehrenamtliches Engagement würde immer seltener. „Menschen engagieren sich eher in zeitlich begrenzten Projekten. Da haben wir mächtig mit zu kämpfen.“

Überbringer der unverhofften frohen Botschaft am anderen Ende der Telefonleitung waren Sonja Köhler und Thorsten Hansen, die selbst ein wenig von der Gründungsdynamik überrascht wurden. „Helmut Heltenkamp von der SPD-Fraktion kam am Rande einer Anti-Querdenken-Demo mit der Idee auf mich zu“, so die im September frisch gewählte Vorsitzende. „Einige aus der SPD in Raesfeld haben auch gelegentlich Veranstaltungen des AWO-Ortsvereins im benachbarten Heiden besucht und dachten sich, warum nicht auch bei uns in Raesfeld?“

Ideen, was man alles veranstalten könnte, kamen schnell zusammen: vom Seniorencafé und Frühstück über Stammtische für Alleinerziehende, Themenabende mit wechselnden Referent*innen, Repaircafé und Tagesfahrten bis hin zu Kinderbasteln oder Lesegruppen. „Wir wollen ein Angebot für alle Altersgruppen, insbesondere für sozial ausgegrenzte Personen“, so Köhler. Bestehende Angebote seien meist konfessionell und speziell in Raesfeld sehr katholisch geprägt; da hätten zunehmend Menschen Probleme mit. Zudem hätten auch die Kirchen unter Mitgliederschwund und einem Rückgang aktiver Ehrenamtler zu kämpfen, sodass einiges gar nicht mehr angeboten würde, für das es einen Bedarf gebe. „Ein Gemeindezentrum hat jetzt gar keinen Pfarrer mehr und keine Kinder- und Jugendgruppe. Da war früher immer Leben in der Bude. Das hätte ich gerne wieder.“

Gesagt getan: Nach Gesprächen mit dem Kreisverbandsvorsitzenden Gregor Berning und Sandra Schubert von der Stabsstelle Verbandspolitik des Unterbezirks Münsterland-Recklinghausen trugen Sonja Köhler und ihre Mitstreiter*innen die Idee in die Kreisausschusssitzung in Rhede weiter. „Da

wurde ich überraschenderweise als mögliche Vorsitzende für einen neuen Ortsverein vorgeschlagen“, sagt die 53-jährige Buchhalterin. „Und ich habe die Herausforderung angenommen.“

Weiter ging es mit einer Infoveranstaltung vor den Sommerferien im Versammlungsraum einer Gaststätte, zu der 20 Leute kamen. Viele davon sollten bei der Gründungsversammlung am 22. September Mitglieder des neuen Ortsvereins werden. Und: Nicht nur SPD-Mitglieder kamen, freut sich Köhler; auch Parteilose, Mitglieder der Unabhängigen Wählergemeinschaft, der Grünen und der CDU-nahe Bürgermeister Martin Tesing waren bei Gründungsversammlung anwesend und begrüßten die Gründung. 18 Gründungsmitglieder haben den neuen Ortsverein schließlich auch offiziell aus der Taufe gehoben und einen zunächst achtköpfigen Vorstand mit Sonja Köhler an der Spitze gewählt. Mit einer Altersspanne von 40 bis 70 sind die Mitglieder des neuen Ortsvereins vergleichsweise jung. „Auch eine 30-jährige hatte Interesse“, freut sich die Vorsitzende.

Unterstützung erhielten Köhler und Co. während des gesamten Prozesses aus dem Kreisverband und vom Unterbezirk. „Der Kreisverband hat das Organisatorische übernommen, Einladungen verschickt, Info-Material und auch Geld bereitgestellt. Sandra Schubert vom Unterbezirk hat die Satzung und die Gründungsveranstaltung mit vorbereitet und diese moderiert“, so Köhler. Letzter formaler Schritt war schließlich die Zustimmung des Kreisvorstandes, welche einstimmig erfolgte.

ZAHLEN, BITTE!

800

Mitglieder sind in den nun neun Ortsvereinen im Kreis Borken organisiert. Rund 20 sind durch die Neugründung dazugekommen.



Barrierefrei | Lift | Sauna
Hallenbad | Dampfbad
Infrarot | Livemusik-
Panoramalage | Kegelbahn
Naturpark Spessart

www.landhotel-spessartruh.de

Staatl. anerk. Erholungsort. 42 Gästezimmer, beste Ausflugsmöglichkeiten, 90 km Wanderwege, viele Einzelzimmer, Seniorengerecht, Biergarten, Grillabende uvm. HP ab 53.— ink. Gästeprogramm. Prospekt. anfordern. Ihre Familie Freitag

Landhotel Spessartruh | Wiesenerstr.129 | 97833 Frammersbach
Tel. 09355-7443 | Fax 09355-7300 | Urlaub in Franken / Bayern

„Ideen, was wir veranstalten könnten, kamen schnell zusammen: vom Seniorencafé und Frühstück über Stammtische für Alleinerziehende bis zu Themenabenden.“

Sonja Köhler



Offen für neue Ideen und neue Mitglieder: Sonja Köhler.

Klar, ein bisschen Organisationskram war und ist noch zu erledigen: Etwa ein Konto musste eröffnet und die Gemeinnützigkeit beim Finanzamt beantragt werden. „Wir haben schon eine erste Spende akquiriert“, sagt Köhler. „Und wir sind auf der Suche nach Räumen.“ Mehrere hätten sie und ihre Vorstandskolleg*innen bereits angeschaut. Ein Gruppenraum einer Sporthalle käme für erste Veranstaltungen infrage – vielleicht schon für ein Weihnachtscafé im Dezember.

Für zunächst vier Jahre wird der neue Vorstand des Ortsverein Raesfeld im Amt sein. Köhler ist zuversichtlich, dass es einen Bedarf an Angeboten für Jung und Alt und ohne konfessionelle Bindung gibt. Und sie hofft darauf, nicht zuletzt durch erste Veranstaltungsformate weitere aktive Mitstreiter und Ortsvereinsmitglieder zu

finden. Wer mitmachen möchte oder Interesse am Reinschnuppern hat, sei jederzeit willkommen, betont die Vorsitzende. Der Monatsbeitrag beträgt bei Einzelpersonen zwei Euro fünfzig, bei Familien vier Euro.

INFO

AWO Ortsverein Raesfeld
Sonja Köhler
Tel.: 02865 609136
koehler.sonja.raesfeld@gmail.com

AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen
Sandra Schubert
Stabsstelle Verbandspolitik
Tel 02366 109185
s.schubert@awo-msl-re.de

In einfachen Worten

In Raesfeld im Münsterland haben sich mehrere Menschen zusammengetan und einen neuen Ortsverein gegründet.

Sie wollen Treffen und Veranstaltungen für ganz unterschiedliche Menschen in Raesfeld anbieten.

Es hatte sich bei der AWO schon lange kein neuer Ortsverein mehr gegründet.

Viele Ortsvereine finden keine neuen Mitglieder.

In Raesfeld ist das anders.

AUS Blesel WIRD HEES.



WEITERHIN IHR ZUVERLÄSSIGER PARTNER
FÜR DAS BESSERE ARBEITEN.

Hees Bürowelt GmbH | Spannstiftstraße 56 | 58119 Hagen-Hohenlimburg



Die Energiekrise

Die durch den Ukrainekrieg in Gang gesetzten Preissteigerungen für Gas und Strom sind bisher einmalig. Alle Haushalte, alle Einrichtungen und alle Unternehmen, alle Handwerker sind davon betroffen, wenn auch nicht alle im gleichen Maße. Viele können die enormen Energiekostensteigerungen nicht mehr kompensieren.

Die Preise steigen in Deutschland. Für Oktober meldet das Statistische Bundesamt einen Anstieg der Inflationsrate um 10,4 Prozent. Lebensmittel sind im Vergleich zum Vorjahresmonat 18,7 Prozent teurer, Energie kostet 43,9 Prozent mehr. Die Hertener Stadtwerke - Versorger für den Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen - haben für Privathaushalte den Arbeitspreis pro Kilowattstunde um 48 Prozent erhöht. Wer auf das Auto angewiesen ist, weil Busse und Bahnen noch immer selten fahren, leidet schon länger spürbar unter den stark gestiegenen Preisen an den Tankstellen. Kein Wunder, dass viele sich Sorgen machen, ob sie die künftigen Abschlagszahlen der Energiekosten stemmen können, die angesichts der enormen Preissteigerungen drohen, selbst wenn man bewusster heizt. Mit Entlastungspaketen -

samt vermeintlichem Doppelwumms – versucht die Bundesregierung für Ausgleich zu sorgen. Die Menschen, die zu uns in die Beratung kommen, haben sich noch nicht von den Folgen der Coronakrise erholt, berichtet Holger Beeke, Leiter der Schuldnerberatung in Bocholt. Martina Waldner, Abteilungsleiterin Gesundheit im Unterbezirk, rauft sich die Haare, da die Vergütungssätze in der Pflege prospektiv verhandelt werden und diese eine Nachverhandlung für 2022 ausschließt. Das Defizit der drei Pflegedienste summiert sich annähernd auf eine sechsstelligen Summe. Der Ansatz sei zwar gut, sagt Michael Groß, AWO Bundespräsident im Gespräch mit Unterbezirksgeschäftsführin Melanie Angermund, und fordert eine schnelle Unterstützung gezielt für Menschen mit geringen und durchschnittlichen Einkommen.

Das Thema

Reportage aus der Schuldnerberatung
Seite 12

Gedämpfte Kostenexplosion
Seite 14

Energiesparen: Wir gehen mit gutem Beispiel voran
Seite 16

Sprechen wir über Verteilungsgerechtigkeit
Seite 18

Mein Standpunkt von Melanie Queck
Seite 23

Hilfe in der Not

Wenn das Geld nicht mehr reicht, bleiben wichtige Rechnungen unbezahlt. Was dann? Frauke Schmitz (r.) und Holger Beeke (l.) von der Schuldnerberatung in Bocholt leisten wertvolle Arbeit, um ihre Klient*innen durch die Krise zu begleiten. Text Sophia Schalthoff, Foto Birgit Frey.



Das Telefon klingelt immer wieder. Draußen vor der Tür sitzt bereits ein Klient mit einem dicken Ordner unter dem Arm und wartet. Es bleibt nur wenig Zeit zum Durchatmen für Holger Beeke und seine Kollegin Frauke Schmitz. Die Schuldner- und Insolvenzberatung der AWO an der Drostenstraße in Bocholt kämpft seit längerer Zeit mit der hohen Nachfrage an Beratungen und Hilfe. „Und ich bin mir sicher, im nächsten Jahr rollt noch mehr auf uns zu“, sagt Holger Beeke. „Denn erst dann spüren wir die Auswirkungen der Gas- und Strompreiserhöhung wirklich.“ Der Schuldnerberater meint damit die hohen Nachzahlungen, die für viele Haushalte prognostiziert wurden. „Jetzt kümmern wir uns noch vermehrt um die Corona-Nachwehen“, ergänzt Frauke Schmitz. „Für viele Menschen, die in Kurzarbeit gehen mussten, haben sich dadurch existenzbedrohende Lebensumstände ergeben.“

Sparen, zur Seite legen, das Kaufverhalten überdenken – all diese Ratschläge, die im Zuge der Inflation und der Energiepreiserhöhungen gegeben werden, bringen vielen Menschen nichts. „Wer am Ende des Monats kein Geld mehr hat, kann es auch nicht ansparen“, sagt Holger Beeke. „Wenn dein Geld nicht mehr für den normalen Lebensunterhalt reicht, wie sollst du da zusätzlich jeden Monat einen Betrag zur Seite legen?“ Ein Energiebonus sei da nur ein schwacher Trost. „Zumal der gar nicht bei allen Menschen ankam“, erklärt Beeke und führt aus: „Menschen mit P-Konto wurde der einfach sofort gepfändet.“ Ein Pfändungsschutzkonto, kurz P-Konto, bietet automatisch einen Pfändungsschutz von 1.340 Euro. Alles, was darüber hinaus auf das Konto als Einnahmen eingeht, darf von Gläubigern gepfändet werden. „Zum Glück konnten wir für diese Menschen eine Regelung finden, an den Energiebonus zu kommen. Aber darüber hat sich im Vorfeld keiner der Politiker*innen Gedanken gemacht“, sagt Holger Beeke.

Der Schuldnerberater und seine Kollegin erwarten in den nächsten Monaten mehr Beratungsbedarf bei Menschen, die eigentlich ein gesichertes Einkommen haben. „Auch die werden ins Trudeln kommen und dann vielleicht Heiz- und Stromrechnungen oder Betriebskostenabrechnungen mit ihrem Einkommen nicht in Gänze zahlen können“, sagt Frauke Schmitz. Und was dann? „Viele Menschen haben zumindest teilweise einen Übernahmeanspruch durch das Jobcenter. Auch

Rentner*innen, Wohngeld- und Kinderzuschlag-beziehende oder Auszubildende haben diese Ansprüche“, erklärt Holger Beeke. „Sie wissen es meist nur nicht.“ Wichtig zu wissen sei darüber hinaus vor allem, dass ein Antrag auf Übernahme beim Jobcenter im Monat der Fälligkeit einer Forderung gestellt werden muss, damit der Übernahmeanspruch nicht ganz oder teilweise entfällt. Betroffenen, die bereits Schulden bei Vermieter oder Energieunternehmen gemacht haben, rät der Schuldnerberater: „Miet- und Energieschulden verlangen ein sofortiges Handeln.“

Auch wenn es schwerfällt, aus falscher Scham sollte niemand den Kopf in den Sand stecken. „Das erleben wir sehr oft“, sagt Frauke Schmitz. „Dabei kann einfach jeder in eine Notsituation geraten. Das zeigt ja auch die jetzige Situation.“ Das Angebot der Schuldner- und Insolvenzberatungen ist kostenlos und kann von jedem in Anspruch genommen werden.

ZAHLEN, BITTE!

40

Prozent beträgt die Zuwachsrate bei der Schuldnerberatung der AWO in Bocholt im Vergleich zur Zeit vor der Pandemie.

INFO

Schuldner- und Insolvenzberatung Bocholt
Holger Beeke
Drostenstraße 1
46399 Bocholt
Tel.: 02871 340917

In einfachen Worten

Strom- und Heizkosten werden immer teurer.

Manche Menschen haben nicht genug Geld.

Sie können ihre Rechnungen nicht mehr bezahlen.

Die Schuldnerberatung unterstützt diese Menschen.

Sie erklärt, wo sie Hilfe bekommen können.

Gedämpfte Kostenexplosion

Wohlfahrtsverbände, wie die AWO, bleiben zum Teil auf gestiegenen Energie- und Kraftstoffkosten sitzen. Zum Glück sichern bei Strom und Gas dem Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen derzeit noch alte Verträge günstigere Preise. Text von Jörn-Jakob Surkemper, Fotos von Christian Kuck.



Diana Rohn mit ihrem Pflege-Flitzer im Kreisverkehr unterwegs nach Dorsten.

Morgens um 6.10 Uhr setzt sich Diana Rohn in Gladbeck in ihren weißen AWO-Kleinwagen und fährt zu ihrer täglichen Tour nach Dorsten. Die ersten fünf bis sechs Kund*innen des ambulanten Pflegedienstes wohnen im Stadtteil Holsterhausen. „Wir versuchen die Touren so zu planen, dass wir nicht so viel hin- und her-

ZAHLEN, BITTE!
167.741

Euro Mehrkosten für Gas, Strom und Kraftstoff sind 2022 beim Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen angefallen.

fahren müssen“, so die 35-jährige examinierte Krankenschwester. Aber nicht immer sei das möglich. So bräuchten einige Kund*innen morgens Insulin, und die wohnen eben nicht alle in Holsterhausen. „Montags haben wir zudem einen Kunden in Dorsten-Hervest, der zur Tagespflege abgeholt wird. Da muss ich dann

zwischenzeitlich auch noch hin und dann wieder zurück nach Holsterhausen fahren.“ Viele Kilometer sparen, lassen sich auf den Touren daher nicht. 45 bis 50 Kilometer fährt Diana Rohn jeden Tag mit dem Dacia Sandero. Einmal in der Woche müsse sie tanken. Noch vor einem Jahr kostete die Tankfüllung um die 50 Euro; nun 70 Euro – Mehrkosten, die sich Woche um Woche und für jedes Fahrzeug in der ambulanten Pflege aufsummieren. Beim Pflegedienst Gladbeck sind zehn weitere Fahrzeuge mit ähnlichen Touren unterwegs. Gladbeck ist wiederum neben Bocholt und Herten einer von drei Pflegediensten des Unterbezirks, in dem insgesamt 37 Fahrzeuge in der ambulanten Pflege im Ein-

„Nichtsdestotrotz prüft unser Gebäudemanagement derzeit mögliches Einsparungspotenzial bezüglich der Energiekosten, um hier für die Zeit nach der Preisbindung gut aufgestellt zu sein.“

Verena Glöckner

satz sind. „Pro Pflegedienst haben wir 2022 durch die höheren Spritpreise etwa 20.000 Euro Zusatzkosten“, schätzt Sabine Arndt, Fachbereichsleitung Gesundheitsdienste. Das sind 15,6 Prozent höhere Kosten gegenüber 2021, die nicht refinanziert sind. Denn die Preise für die unterschiedlichen Pflegeleistungen muss der Unterbezirk jedes Jahr mit den Kranken- und Pflegekassen neu verhandeln, und zwar im Vorfeld. Und da seien die aktuellen Preissteigerungen noch nicht kalkulierbar gewesen, so Arndt. Derzeit laufen die Verhandlungen für 2023. „Da versuchen wir die gestiegenen Kosten natürlich einzubringen.“

Für den gesamten Unterbezirk sind trotz Tankrabbat im laufenden Jahr bereits Spritmehrkosten von 64.000 Euro zu erwarten. Noch größere Sorgen haben Verena Glöckner, Fachbereichsleitung Finanzen, aber die gestiegenen Gas- und Strompreise gemacht. Nun ist allerdings klar: Die bereits vor Jahren abgeschlossenen Verträge mit den Hertener Stadtwerken haben Bestand. Darin sind die Preise bis einschließlich 2023 festgeschrieben. Andernfalls hätten 2023 bereits Mehrkosten von 600.000 Euro für Gas und circa 250.000 Euro für Strom gedroht. Lediglich neue Einrichtungen profitieren nicht mehr von den alten Verträgen. Dadurch sind Mehrkosten von rund 45.000 Euro für Gas und 8.400 Euro Strom zu stemmen. „Hier prüfen wir diverse Maß-

nahmen, dass diese Mehrkosten nicht dazu führen, dass die Einrichtungen nicht auskömmlich sind“, sagt Glöckner.

Die Fachbereichsleiterin resümiert: „Aufgrund der stabilen finanziellen Lage des Unterbezirks und bestehender Verträge mit Energieversorgern bis Ende 2023 mussten bisher keine Kredite aufgenommen werden. Nichtsdestotrotz prüft unser Gebäudemanagement derzeit mögliches Einsparungspotenzial bezüglich der Energiekosten, um hier für die Zeit nach der Preisbindung gut aufgestellt zu sein.“ Langfristig sei auch in der ambulanten Pflege eine schrittweise Umstellung von Fahrzeugen auf emissionsfreie Antriebstechnologien eine Option, ergänzt Fachbereichsleiterin Sabine Arndt. Die Idee hatte auch Pflegerin Diana Rohn schon: „Wir haben ja viele kurze Strecken, und nach Tourende ist genug Zeit zum Laden.“

INFO

Fachbereich Finanzen
Verena Glöckner
Clemensstraße 2-4, 45699 Herten
Tel.: 02366 109132

Fachbereich Gesundheitsdienste
Sabine Arndt
Dorstener Straße 11, 45966 Gladbeck
Tel.: 02043 983710

In einfachen Worten

Alles wird derzeit teuer, besonders Heizen und Strom.

Aber auch die Preise für Benzin sind stark gestiegen.

Das merkt Pflegerin Diana Rohn einmal in der Woche beim Tanken.

Diana Rohn fährt jeden Tag für die AWO mit dem Auto zu älteren Menschen.

Sie hilft ihnen zum Beispiel beim Waschen und Anziehen.



Verena Glöckner,
Fachbereichsleitung
Finanzen.



Sabine Arndt,
Fachbereichsleitung
Gesundheitsdienste.

Wir gehen mit gutem Beispiel voran

Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Energieeinsparungen sind nicht erst seit dem Ukraine-Krieg und der damit eingehenden Energiekrise Themen, die bereits die Kleinsten im Unterbezirk beschäftigen. Ein Blick in die Kitas und die OGS zeigt: In tollen Projekten werden die Kinder sensibilisiert, wie wertvoll ein guter Umgang mit unseren Ressourcen und der Umwelt ist.



Die Kinder sammeln fleißig Müll für ihre Kunstwerke.

Olchis unterwegs

Die Olchis – kleine Wesen, die auf einer Müllhalde leben – haben sich in Mettingen auf die Suche nach Müll gemacht. Frei nach dem Kinderbuch haben sich die Kinder der Kita Berentelgweg II in die Olchis verwandelt und zunächst eine Woche lang zu Hause Müll gesammelt, um anschließend Kunstwerke daraus zu basteln. Getauft wurden diese mit lusti-

gen Namen wie feuriges Fernrohr, Olchischmutz oder glitzernde Mülltürme. Alle Kunstwerke konnten anschließend in einer Ausstellung in der Turnhalle der Kita bewundert werden. Mit Müllzangen, die der Förderverein gespendet hat, haben die Kinder außerdem im Ort Müll aus Gebüsch und den Gehwegen aufgesammelt. Zurück in der Kita wurde der

Müll in die entsprechenden Mülltonnen sortiert. „Alle hatten eine Menge Spaß“, erzählt Carola Gemba-Klaus, Leiterin der Einrichtung. „Dieses Projekt wird definitiv wiederholt, da wir uns stark für die Nachhaltigkeit in der Kita und in Mettingen machen wollen.“

Info: Kita Berentelgweg II, Carola Gemba-Klaus, Tel.: 05452-9197970



Die Ackerracker präsentieren stolz ihre eigene Zucchini-Ernte.

Ackerracker

Ökologie und gesunde Ernährung sind Teil des Konzeptes der Kita Plackenstraße. Mit Hilfe der Initiative „Acker e. V.“ hat die Kita einen eigenen kleinen Acker auf dem Außengelände bekommen, auf dem die Kinder unter Anleitung ihr eigenes Gemüse anbauen. Sie kümmern sich um die kom-

plette Kultivierung: von der Saat bis hin zur Ernte. Jeden Tag gibt es hier etwas Neues zu entdecken. Die Kinder können aus erster Hand erfahren, was es heißt Kartoffeln auszu buddeln oder Tomaten von den Sträuchern zu pflücken. Durch den Vorteil einer Küche, in der jeden Tag frisch gekocht wird,

kann das Gemüse aus dem Beet direkt auf dem Teller landen. „Und Gemüse, das man selbst herangezogen, gepflegt und geerntet hat, schmeckt umso besser!“, sagt Einrichtungsleiterin Sabine Hartger.

Info: Kita Plackenstraße, Sabine Hartger, Tel.: 05971 8027862

Auf den Spuren von Müll

Im Morgenkreis ist die Projektidee „Auf den Spuren von Müll“ entstanden, als mit den Kindern über den Papierverbrauch und den sorglosen Umgang mit dem Spielzeug geredet wurde. Fortan wurde in der Kita Münsterstraße in Lengerich aus Müll gebastelt, Plakate erstellt, Müll sortiert, neues Papier aus den alten Zeitungen hergestellt und vieles mehr. Somit wurden die Wege zur Vermeidung von Müll und Verschwendung von Ressourcen gezeigt, die Möglichkeiten von Wiederverwertung erklärt sowie praktisch umgesetzt. Es folgten mehrere Müllsammelaktionen und ein Aufruf an die Öffentlichkeit, sich zu beteiligen. Fachliche Unterstützung bei der Umsetzung Nachhaltigkeit im Kita-Alltag zu leben, gab es von Entsorgungsfirmen, der Wasserkläranlage und ansässigen Versorgern. Darüber hinaus haben die Kinder kleine Theaterstücke einstudiert und präsentiert. „Unser Ziel ist es, dass unsere Kin-



Die Kita-Kinder haben tolle Plakate gebastelt.

dergartenkinder Interesse an einer sauberen und gesunden Erde haben und verantwortungsbewusst mit der Umwelt umgehen, sie schützen und pflegen“, erzählt Sema Topal Kahya, Leiterin der Kita. Für das Projekt hat

die Einrichtung sogar den 2. Platz beim Wettbewerb „Kleine Helden für den Klimaschutz“ des Kreis Steinfurt gewonnen.

Info: Kita Münsterstraße, Sema Topal Kahya, Tel.: 05481 9452304

Sprechen wir über Verteilungsgerechtigkeit

AWO Präsident Michael Groß und Unterbezirks Geschäftsführerin Melanie Angermund im Gespräch über die Doppelwumms-Maßnahmen der Bundesregierung, der Situation der Wohlfahrtsverbände in der Energiekrise und den Gefahren, die hieraus für die Demokratie entstehen. Text und Fotos Birgit Frey.

**Neue Ideen vor
alten Energien:
AWO Präsident
Michael Groß und
Unterbezirks-
geschäftsführerin
Melanie Angermund.**

Melanie Angermund: Niemand kann seriös behaupten, dass die Bundesregierung in den vergangenen Monaten nicht etliches unternommen und geplant hätte, um Entlastungen zu organisieren: Tankrabbatt, Neun-Euro-Ticket, Energiepauschale, höherer Grund- und höherer Kinderfreibetrag bei der Einkommenssteuer, Gaspreisbremse, Strompreisbremse, Streckbetrieb und so weiter. Es wäre allerdings hilfreich gewesen, wenn die Pläne deutlich früher vorbereitet worden wären.

Michael Groß: Es ist natürlich sehr zu begrüßen, dass die Bundesregierung relativ schnell reagiert hat. Relativ. Aber leider behandelt sie Ungleiches gleich. Wir müssen das Geld dort konzentrieren, wo es unbedingt benötigt wird. Das sind die unteren Einkommensgruppen und diejenigen, die in der Grundsicherung sind. Selbst die untere Mittelschicht hat jetzt Probleme, die Energiekosten zu bezahlen oder befürchtet es zumindest. Die tatsächlichen Kosten sind ja noch gar nicht bei allen angekommen.

Melanie Angermund: Die bisherigen Maßnahmen wie der Tankrabbatt waren oft wenig zielgerichtet und kamen in großem Umfang auch den höheren Einkommensgruppen zugute. Dabei sollten möglichst nur Haushalte entlastet werden, die die Energiepreise nicht verkraften können. Also besonders Menschen mit wenig Geld, die einen wesentlich höheren Anteil ihres Einkommens für Miete und Lebensmittel ausgeben als Haushalte mit höherem Einkommen. Die Inflation trifft die 20 Prozent mit niedrigsten Einkommen doppelt so stark wie die zehn Prozent Topverdiener.

Michael Groß: Was ich aus den Schuldner- und Sozialberatungen höre, sind die Situationen dramatisch; insbesondere bei älteren Menschen. Bei Rentner*innen und in Familien, die auf Grund ihrer teilweise geringen Einkommen bereits vor den ersten Preissteigerungen Probleme hatten, über ihren Alltag zu kommen, werden sich die Toasttaste, in denen gar nichts mehr im Kühlschrank ist, vermehren. Diese Menschen benötigen Geld für den dicken Pullover. Den sollen wir im Winter ja bekanntlich alle überziehen, um die Heizung etwas runter drehen zu können. Allein auch dieser Pullover muss irgendwann ersetzt werden. Das ist mitunter sehr dramatisch.

Melanie Angermund: Soziale Mobilität, also der Wechsel zwischen den Klassen, nimmt immer mehr ab. Während in den Achtziger- und Neunzigerjahren noch 71 Prozent der damaligen 30- bis 39-Jährigen der Aufstieg in die Mittelschicht gelang, schaffen dies inzwischen nur noch 61 Prozent dieser Altersgruppe.

Menschen wie ich, die ohne Studium Geschäftsführerin geworden sind, gibt es immer seltener. Entscheidend sind Faktoren, die wir selbst nicht beeinflussen können: Herkunft, Einkommen der Eltern, Vermögen, Erbe. Anders gesagt: Der Stallgeruch entscheidet über Karrieren.

Michael Groß: Und dadurch, dass die Inflationsrate bei Lebensmitteln bei 20, 30, mitunter sogar bei 60 Prozent liegt, und bei den Energiekosten ja fast ähnlich hoch sein wird, sind viele Familien, Rentner*innen, Alleinerziehende verzweifelt. Diese Familien sind regelrecht erschöpft. Diese Erschöpfung wird in unsere Einrichtungen transportiert.

ZAHLEN, BITTE!

200

Milliarden Euro sollen die Folgen der Energiekrise abfedern.



„Aktuelle Studien zeigen, dass mehr als 40 Prozent der Menschen in Deutschland weder Rücklagen noch Vermögen haben.“

Melanie Angermund

Ich habe mit vielen haupt- und auch ehrenamtlich Tätigen gesprochen. Alle berichten mir unisono: Das, was wir die letzten Monate erleben, geht schlicht über unsere Belastungsgrenzen hinaus. Und die Situation der Betroffenen wird sich im kommenden Jahr noch deutlich verschlimmern.

Melanie Angermund: Wann immer von Wohlstandsverlust gesprochen wird, ist nur ein bestimmter Teil der Gesellschaft gemeint. Zwölf Euro Mindestlohn ändern daran nicht genug, denn sie stammen aus einer Zeit vor der Inflation. Aktuelle Studien zeigen, dass mehr als 40 Prozent der Menschen in Deutschland weder Rücklagen noch Vermögen haben. Vom VW Golf oder dem neuesten iPhone können viele nur träumen. Und je weniger Mobilität es zwischen den Klassen gibt, desto verhärteter werden diese, desto mehr fehlt das Verständnis für die jeweils andere Klasse.

Michael Groß: Ich hätte mir gewünscht, dass mit dem Doppelwumms zielgenauer unterstützt worden wäre. Wir müssen aufhören in Deutschland über Chancengerechtigkeit zu reden. Das Thema ist Verteilungsgerechtigkeit! Erzieher*in oder Pfleger*in, die ja Facharbeiter*innen sind, bekommen ein Gehalt, mit dem sie über 100 Jahre arbeiten müssten, um das Jahresgehalt eines Dax-Vorstandes zu verdienen. Man muss sich immer vor Augen

führen, wie unterschiedlich in Deutschland Einkommen und Vermögen verteilt sind. Ich will jetzt gar nicht im Detail auf die Vermögen eingehen, die ja in der Hand einiger weniger Menschen sind. Auch beim Thema Energie und Energiekosten muss man über Verteilungsgerechtigkeit sprechen. Es ist zwar in der Expertenkommission gesagt worden, dass man versuchen muss, die Subventionen zu deckeln, aber ich sehe das noch nirgendwo, dass dies auch mit politischer Kraftanstrengung geschieht.

Melanie Angermund: Die Gaspreisbremse, die Bürger*innen und Firmen einen Teil der stark gestiegenen Gaskosten abnehmen soll, ist sinnvoll, keine Frage, aber sozial ungerecht. Ein Beispiel sind die Kapitalertrags- und Gewinnsteuern, die in den vergangenen Jahren gesenkt wurden – auch hier wurde politisch eher an Reiche als an Arme gedacht. Als die Mehrwertsteuer in der Pandemie gesenkt wurde, nutzte das vor allem wohlhabenden Menschen. Bei armen Menschen waren es nur Centbeträge.

Michael Groß: Wenn Subventionen nicht mit der Gießkanne verteilt würden, stünde auch mehr Geld für diejenigen zur Verfügung, die besonders sozial benachteiligt sind. Kurzum: Mehr Konzentration auf diejenigen, denen wenig Geld zur Verfügung steht. Die Erhöhung der Grundsicherung um 50 Euro ist viel zu wenig. Das reicht bei der prognostizierten Inflationsrate hinten und vorne nicht. Wir benötigen einen Mechanismus, um die Sätze unterjährig anheben zu können. Das ist ein großes Versäumnis. Eine unterjährige Anhebung der Grundsicherung oder des Bürgergeldes wird bereits 2023 zwingend notwendig werden.

Melanie Angermund: Ich halte eine Gegenfinanzierung der Entlastungen für sinnvoll, da die Energiekrise den Staat stark belastet. Der Spitzensteuersatz von 42 Prozent gilt bisher für zu versteuernde Einkommen von knapp 60.000 Euro. Ab knapp 280.000 Euro sind es 45 Prozent. Ein zeitlich befristeter Energie-Soli oder ein höherer Spitzensteuersatz, den vier Millionen Deutsche oder fünf Prozent aller Bürger zahlen müssten, würde die Zielgenauigkeit des Gesamtpakets erhöhen und signalisieren, dass die Energiekrise solidarisch bewältigt werden muss.

Michael Groß: Das ist absolut richtig. Auch beim Thema Energie muss man über Verteilungsgerechtigkeit reden. Wir sind uns alle einig, dass wir eine sozial-ökologische Transformation benötigen. Wir

müssen aber auch darüber reden, wie man diese ausgestaltet. Die CO₂-Bepreisung ist ein Marktmechanismus, der zu sozialen Ungleichheiten führt. Alle Maßnahmen wie die EEG-Umlage abzuschaffen oder Pendlerpauschale zu erhöhen, führen dazu, dass die hohen Einkommen stärker profitieren. Menschen mit geringen Haushaltseinkommen und kleinem ökologischem Fußabdruck werden durch diese Maßnahmen weniger gefördert, weil sie eben nicht so viel Strom verbrauchen und nicht von Förderprogrammen profitieren. Ich habe noch keinen Mieter getroffen, der mir gesagt hätte, er reduziert seine steigenden Energiepreise, in dem er sich ein Solarpaneel aufs Dach legt oder eine Wärmepumpe kauft. Diese Möglichkeit nutzen Menschen, die Eigentum und Geld besitzen. Diese Menschen nutzen Förderprogramme. Das ist gut und richtig, um eine Energiewende herbeiführen zu können, ist zugleich aber auch ungerecht.

Melanie Angermund: Die Bundesregierung sollte sich trauen, mehr über Gesetze, Normen und Vorgaben zu regulieren, als an Marktmechanismen zu glauben. So könnte man gezielt bestimmte Zielgruppen bevorzugen.

Michael Groß: Der Kauf von drei Tonnen schweren E-Autos, die sehr große Batterien benötigen, um mit 160 über die Autobahn zu jagen, wird gefördert. Die Gewinnung der Rohstoffe für die Batterien in anderen Ländern ist zum Teil ökologisch zu hinterfragen. Von der Wiege bis zur Bahre im Lebenszyklus keine ökologische Meisterleistung. Der verbrauchte Ökostrom wird dringend an anderer Stelle benötigt. Wir brauchen Gesetze, Regeln und Normen, die Verbrauch, Gewicht und andere Maßstäbe definieren und keinen Marktmechanismen, die immer für Ungleichheit sorgen.

Melanie Angermund: Ein weiteres Beispiel für eine Reichen-Politik ist übrigens das 49-Euro-Ticket. Von der Regierung gefeiert, zeigt diese Entscheidung, wie weit sich politisches Handeln von den 16 Prozent der Deutschen entfernt hat, die von Armut betroffen sind. Für die Teilhabe kein selbstverständliches Recht, sondern ein täglicher Abwägungskampf ist. Denn für sie ist der Unterschied zum Neun-Euro-Ticket immens und in vielen Fällen nicht leistbar.

Michael Groß: Das 49-Euro-Ticket bringt keine wirkliche Entlastung für die Zielgruppen, die um jeden Euro kämpfen müssen, die mobil sein wollen und müssen – es geht ja um alltägliche Dinge



„Ich habe noch keinen Mieter getroffen, der seine Energiepreise durch den Kauf einer Wärmepumpe gesenkt hat.“

Michael Groß

wie die Fahrt zum Arzt. Die Möglichkeit mit diesem Ticket bis nach Sylt fahren zu können, ist dann auch keine Hilfe. Das ist keine Alltagsfrage. Das neun Euro-Ticket war dagegen eine echte Entlastung der Haushaltseinkommen in der Alltagsmobilität. Ein weiterer Punkt ist, dass die Wohlfahrtspflege bislang nicht in den Hilfspaketen berücksichtigt wurde. Auf Bundesebene wird gesagt, wir sollen durch Hilfsfonds der Länder und Kommunen entlastet werden. Eine Regelung gibt es noch gar nicht, geschweige denn einen gesetzlichen Anspruch. Die Städte und Gemeinden sind durch die Fluchtbewegung aus der Ukraine und den weltweiten Krisenregionen bereits so belastet, dass es sprichwörtlich wie bei dem nackten Mann oder Frau ist, der man auch nicht in die Tasche greifen kann. Der Bund hätte die Länder auf ihre grundsätzliche Verantwortung hinweisen müssen, die Kommunen finanziell zu entlasten, damit diese Hilfspakete für die Wohlfahrtspflege und soziale Einrichtungen auflagen können. Für die ambulante Pflege wird es möglicherweise eine Lösung durch die Pflegeversicherung geben, auch wenn es schwierige Verhandlungen werden. Alle anderen Ambulanten Dienste, die durch die Städte oder Landschaftsverbände refinanziert werden, trifft es unmittelbar. Bislang weiß noch niemand, ob es überhaupt ein Entlastungspaket gibt. Das ist scharf zu kritisieren, dass das noch nicht mitgedacht ist.

Melanie Angermund: Die allgemeine Angst vor dem Winter steigt. Das Instrument der Gaspreisbremse trägt auch nicht zur Entspannung bei. Niemand weiß, wieviel hilft mir die Einmalzahlung im Dezember, was bedeutet die Entlastung ab Februar oder März. Familien, die bereits vor und dann noch einmal während Corona etwa durch Kurzarbeit finanziell stark belastet sind, bekommen diese Energiekrise jetzt quasi on top dazu. Diese Menschen können nicht mehr sparen – sie haben schon vorher die billigsten Dinge des täglichen Bedarfs gekauft. Die Energiekrise kommt langsam, aber zunehmend und spürbar bei uns in den Beratungsdiensten an. Die Zahlen steigen in einer ungeheuren Dynamik. Und das ist kaum die Spitze des Eisbergs, weil die meisten Menschen sich aus Scham gar nicht erst beraten lassen. Die stumme Not wächst rasant und gefährdet den sozialen Frieden in unserer Region.

Michael Groß: Es gibt die Studie „Die Übergangenen“ der Friedrich-Ebert-Stiftung. Interviews in benachteiligten Quartieren kamen zu einem eindeutigen Ergebnis. Die Menschen finden alle Themen, die die große Politik bespricht wichtig, aber sie haben Sorge, dass durch die Prioritätensetzung

ihre Quartiere noch mehr benachteiligt werden, weil das Geld anders verteilt wird, als nach Ansicht dieser Menschen notwendig wäre. Da geht es um Fragen von Freizeitangeboten für Kinder, medizinischer Nahversorgung, Ausgestaltung der Kitaplätze und Lebensqualität im Umfeld. Alles Dinge, die man in seiner Nachbarschaft für wichtig hält. Die Menschen bemängeln, dass über sie hinweg diskutiert wird und nicht mit ihnen. Das ist der Grund, warum sich viele Menschen zurückziehen und politisch für uns verloren sind. Auch in einer Demokratie.

Melanie Angermund: Die Folge sind antidemokratische Denkweisen und Protestwähler*innen. In

einer Demokratie nicht wählen zu gehen, ist ein Ausdruck von Enttäuschung. Parteien zu wählen, die eine menschenverachtende oder inhumane Politik vertreten, ist dann der zweite Schritt. Vor dieser Entwicklung habe ich ein bisschen Angst ...

Michael Groß: Ich glaube, Politik muss sich ganz grundsätzlich besser erklären und mutiger sein in seinen Entscheidungen. Politik benötigt klare Profile, damit die Menschen Positionen haben, über die sie diskutieren können, an denen sie sich reiben, mit denen sie Ideen entwickeln können. Das gilt für die große Politik. Vor Ort müssen wir ganz eng bei den Menschen sein. Die über 200 Quartiersprojekte der AWO sind hierfür ein guter Ansatz. Hier holen wir die Menschen aus ihren Wohnungen heraus, in dem wir sie aufsuchen. Damit kann man Menschen in gesellschaftliche Prozesse einbinden. Einsamkeit und Isolierung sind der Nährboden für eine Abkehr von der Demokratie. Deshalb brauchen wir starke Quartiere.

Melanie Angermund: Für eine starke Quartiersarbeit braucht es starke Kommunen, die in die Lage versetzt werden müssen, solche Projekte zu finanzieren. Quartiersarbeit ist nicht nur Sozialarbeit, sondern auch Infrastruktur, gute Nachbarschaften und personelle Ressourcen, die einen dabei unterstützen, sich einbringen zu können, gehört zu werden. Ressourcen, die helfen, sich politisch einzumischen. Das ist eine zweite Ebene der Verteilungsgerechtigkeit. Wir müssen auch in benachteiligten Quartieren die Möglichkeit schaffen, dass die Menschen dort genauso gehört werden wie die des Bildungsbürgertums.

AWO erleben: Vielen Dank für das Gespräch.

INFO

AWO Bundesverband e.V.
Michael Groß
Heinrich-Albertz-Haus
Blücherstraße 62/63
10961 Berlin
Tel.: 030 263090
www.awo.org

AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen
Melanie Angermund
Clemensstraße 2-4
45699 Herten
Tel.: 02366 10910
www.awo-msl-re.de

Mein Standpunkt.

Die freie Wohlfahrt braucht ein Entlastungspaket, sonst drohen Schließungen und Insolvenzen, fordert Melanie Queck, Geschäftsführerin des Unterbezirks Münsterland-Recklinghausen.

Die Freie Wohlfahrtspflege ist zentraler Teil der öffentlichen Sozialsysteme. Per Gesetz erfüllen wir als AWO staatliche Verpflichtungen und bedienen Sozialleistungsansprüche. Wir sind nicht einfach Teil der Wirtschaft. Der Scholz'sche Doppelwumms hat aber bisher allein gewerbliche Unternehmen in den Blick genommen und besondere Hilfen angekündigt. Vor diesem Hintergrund ist die Bundesregierung umso mehr verpflichtet, eine Vollfinanzierung für die gestiegenen Betriebskosten sozialer Träger sicherzustellen. Denn damit erfüllt sie die Ziele des Sozialgesetzbuches und anderer Rechtsgrundlagen.

Es geht somit nicht um Wirtschaftsförderung oder Ermessensleistungen, sondern um die Erfüllung staatlicher Verpflichtungen. Explodierende Benzinpreise und eine dramatische Sachkostensteigerung von rund 14 Prozent sind mit den derzeitigen Vergütungen nicht refinanziert. Ohne direkte Unterstützung durch Bund, Land und Kommunen, wird es zu Schließungen von Beratungsangeboten oder Einrichtungen kommen. Die soziale Infrastruktur von Schuldnerberatung über Jugendhilfe, Pflegeheimen, Jugendsozialarbeit oder Werkstätten für Menschen mit Behinderung ist akut gefährdet. Es gibt keine Reserve, auf die zurückgegriffen werden kann. Die Realität ist, dass alle Sozialverbände ein Entlastungspaket brauchen.

In unseren Einrichtungen gibt es kaum Möglichkeiten Energie oder Gas zu sparen. Gar nicht daran zu denken, unseren Mitarbeiter*innen einen möglichen Inflationsausgleich oder eine anderweitige Energiepauschale zu zahlen. Das können wir als gemeinnütziger Träger nicht stemmen. Im Gegensatz zu Unternehmen der freien Wirtschaft können wir in der Pflege, der Eingliederungs- oder Jugendhilfe nicht einfach Preise erhöhen oder Leistungen kürzen. Hier braucht es im ersten Schritt einen Rettungsschirm.

Eine schnelle und wirksame Hilfe muss zentral erfolgen, denn die Vielzahl der Kostenträger ist auf verschiedenen Ebenen tätig und nach Hilfebereichen zersplittert. Eine Refinanzierung auf den gesetzlich vorgesehenen Wegen führt nicht schnell und wirksam zur Rettung. Die Lösung könnte ein bundesgesetzlicher Fonds sein, über den die Träger der Freien Wohlfahrtspflege einen Jahreszuschuss erhalten, der Mehrbelastungen ausgleicht.

Im zweiten Schritt muss mit den Pflegekassen und Kommunen nachverhandelt werden, denn die Belastungen werden sich laut Wirtschaftsforschern mindestens bis 2024 ziehen. Klar ist, Kommunen, Bund und Länder müssen hier gemeinsam Verantwortung übernehmen. Ein Festhalten an der Schuldenbremse ist der falsche Weg.

INFO

Melanie Queck
Clemensstraße 2 - 4
45699 Herten
Tel.: 02366 109113



Melanie Queck,
Geschäftsführerin
des AWO Unterbezirk
Münsterland-
Recklinghausen.

Ihr Menüservice mit Herz

Ofenfrisch - dank Ofen an Bord!

Jetzt das Kennenlern-Angebot bestellen!
„3 x Menügenuss“ für nur 6,69 € pro Menü
Auch online bestellbar unter:
www.ihr-menueservice.de/
awo-recklinghausen

Leckere Menüs auf der Fahrt zu Ihnen frisch zubereitet.

Tel. 02361/ 58 28 880

Menüservice apetito AG in Kooperation mit:
AWO Unterbezirk Münsterland Recklinghausen
Menüservice apetito AG · Bonifatiusstraße 305 · 48432 Rheine



TREDER GMBH
PLANEN · BAUEN · WOHNEN

Schillerstrasse 25
45964 Gladbeck
Tel. 02043.681453
Fax 02043.276746
info@treder-architektur.de
www.treder-architektur.de



Treue Wegbegleiter*innen

In 2022 erlebt die Jubilarfeier im Unterbezirk einen Neustart. Eine eigene Veranstaltung für die Jubilar*innen. Die Geschäftsführerinnen luden erstmals alle Mitarbeiter*innen, die seit 25, 35 und 45 Jahren bei der AWO beschäftigt sind, zu einem Gabelfrühstück ins Bürgerhaus nach Hertzen ein – 40 Kolleg*innen an der Zahl. Auch wenn sich einige Kolleg*innen entschuldigen mussten, war die Feier eine gelungene Premiere. In einem festlichen lockeren Ambiente gab es anregende Gespräche und viel zu lachen. Text: Sandra Schubert.



„In den Jahren der AWO-Zugehörigkeit haben wir „Alten“ viele Änderungen erlebt. Ob in den Einrichtungen der AWO oder auch der Geschäftsstelle. Der Zusammenhalt, der am Ende steht, gibt einem Kraft und Motivation.“

Heike Kociemba (55), Erzieherin, Kita Becklemer Weg Datteln



„Ich arbeite gerne für die AWO, weil ich mich auf meinen Arbeitgeber und meine Kolleg*innen verlassen kann, und die Zusammenarbeit von Wertschätzung und Respekt geprägt ist. Das gibt ein gutes Gefühl.“

Melanie Hanke (50), Heilpädagogin, ABW Kreis Coesfeld



„Ich arbeite gerne für die AWO, weil die Erzieher*innen nett und die Kinder niedlich sind.“ **Gudrun Mack (63), Raumpflegerin, Kita Lönsweg Lotte**



„Ich bin dankbar, dass ich die Möglichkeit bekommen habe, Leiterin einer nagelneuen Einrichtung zu werden. Bei der AWO wird es nie langweilig. Das ist manchmal anstrengend und trotzdem spannend.“ **Beate Kullik (56), Erzieherin, Kita Kaiserstraße Hertzen**



„Die schönste berufliche Erinnerung ist, dabei zu sein, wenn Menschen ihre Möglichkeiten sehen und entwickeln können.“ **Anja Reinert (58), Familienpädagogin, Startpunkt Gastrop-Rauxel**

Die Jubilare

40 Kolleg*innen feierten 2022 ihr AWO-Jubiläum.

25 Jahre: Sabine Ratajczak, Susanne Linhart, Christina Figge, Gabriele Graute, Anke Klammer, Gudrun Mack, Annette Kuhl, Melanie Heidschuster, Daniela Meier-Barthold, Silke Hallmann, Silke Sobottka, Stefanie Lindmeyer, Stefanie Landwehr, Kirsten Giesselink, Sandra Wolf, Hilal Narsap, Nadine Otulak, Nicole Waltenberg, Kerstin Gohlke, Silke Hartmann, Gisela Hüsken-Schulz, Susanne Sengpiel, Elke Schoenacker, Silvia Mölter, Dietmar Schmale, Melanie Hanke, Birgit Bachmann, Heidi Brinkmann

35 Jahre: Anja Reinert, Martina Jürgens, Heike Kociemba, Meike Sell, Beate Kullik

45 Jahre: Dorothea Jostmeier

Teilen bringt Freude

► Bunte Laternen und das Lichterfest gehören für die Kita Lohausstraße zum Pflichtprogramm. Dass es dabei aber nicht nur ums Basteln und Singen geht, sondern eine tiefere Bedeutung in der Geschichte über St. Martin steckt, das haben die Kinder auch gelernt. „Wir haben mit den Kindern darüber geredet, dass es viele Menschen gibt, die weniger haben“, erzählt Einrichtungsleiterin Julia Slawinjak. Deshalb hat das Kita-Team einen Spendenaufruf für die Halterner Tafel gestartet. „Innerhalb von zwei Wochen kamen sehr viele Lebensmittel zusammen“, erzählt Julia Slawinjak. Gemeinsam mit Elina und Florentin hat die Kita-Leiterin die Spenden an die Halterner Tafel überreicht.

Info: Kita Lohausstraße, Julia Slawinjak, Tel.: 02364 5095430



Kita-Kinder in Haltern spenden Lebensmittel für die Tafel.

Werksführung für Hauswirtschaftskräfte

► 13 Hauswirtschaftskräfte aus sechs Kommunen und von zehn OGS-Standorten waren zur Werksführung beim OGS-Caterer apetito in Rheine. Bei einer Werksführung erhielten die Teilnehmer*innen Einblicke in die Großküche und ins minus 24 Grad kalte Kühlager. Es folgte eine Hygieneschulung mit einem Lehrgang zum Händewaschen. Zum Abschluss stand eine Verköstigung neuer Produkte und ein Austausch mit Nadine Bousardt zur Speiseplangestaltung nachhaltiger Küchenpraxis auf dem Programm.

Info: Jan-Philipp Zimmermann, Schulen Mitte, Tel.: 02361 9316714



Fachbereichsleiter Jan Zimmermann (3. v. l.) fuhr mit 13 Hauswirtschaftskräften zum OGS-Caterer apetito.



Wir zeigen Ihnen gerne, wie es geht ...

- Schlüsselfertige Um- und Ausbaurbeiten „Altersgerechtes Wohnen“
- Umbau- und Erweiterungsarbeiten von Kindertageseinrichtungen und Seniorenzentren
- Energetische Sanierungen
- Umbau von Gewerbe-Immobilien
- Gebäude-Energieberatung HWK

Räume für jedes Alter ...

Blank Bau GmbH
 Montessoriweg 20 · 46282 Dorsten
 Tel.: 02362-953788 · Fax: 02362-954165 · blankbau@t-online.de

Sterntaler für die Kita Ewaldstraße

► Pünktlich zum Advent startet die Sterntaleraktion im Copa Ca Backum. Im Rahmen der Weihnachts-Spendenaktion können die Gäste in diesem Jahr die Kita Ewaldstraße unterstützen. Das Mitmachen ist ganz einfach: Im Copa-Foyer steht ein Weihnachtsbaum, der darauf wartet, geschmückt zu werden. Besucher*innen können an der Kasse für je einen Euro Sterne erwerben und an den Baum hängen. Die Sterntaler-Aktion läuft bis zum Dreikönigstag. Anschließend wird der gespendete Betrag von den Hertener Stadtwerken verdoppelt.

Info: Kita Ewaldstraße, Frank Drewa, Tel.: 02366 1818310

Aktionswoche Inklusion

► Die Kita Merschkamp in Nordwalde hat an der stadtweiten Aktionswoche „Inklusion“ teilgenommen. Das im Zusammenhang mit den Special Olympics entstandene Projekt möchte im nächsten Jahr einige Athlet*innen einladen. Die AWO Kita hatte sich den Koffer „Blindheit verstehen“ von der Christoffel-Blindenmission ausgeliehen und für die Kinder Angebote daraus entwickelt. Die Kinder lernten, dass mit einem Rollstuhl oder sehbehindert vieles schwieriger zu bewältigen sein kann.

Info: Kita Merschkamp, Kerstin Gortheil, Tel.: 02573 98499



Mit einer Grauen-Star-Brille, einem Blindenstock- und Rollstuhl-Parcours lernten die Kinder zahlreiche Handicaps kennen.



Väter und Kinder gestalten gemeinsam die ehemaligen Kita-Stühle.

Vater-Kind-Aktion

► Es wurde gesägt, geschliffen, auseinander gebaut und bemalt: Bei der Vater-Kind-Aktion „Aus alt mach neu“ in der Kita Mittelmanstraße in Rhede haben Väter und Kinder gemeinsam Stühle umgestaltet. „Bei einer vorherigen Aufräumaktion haben wir einige Stühle aussortiert, die eigentlich zum Sperrmüll sollten“, erzählt Kita-Leiterin Christiane Schwankl. „Aber dann kam uns die Idee zur Umgestaltung.“ Und so konnten Väter und Kinder zusammen aktiv und vor allem kreativ sein. „Alle hatten riesigen Spaß“, sagt Christiane Schwankl. Dabei sind tolle Kunstwerke entstanden. Die neugestalteten Stühle durften die Kinder mit nach Hause nehmen. Vier besondere Stühle bleiben jedoch in der Kita. Sie sollen künftig als Geburtstagsstühle genutzt werden.
Info: Kita Mittelmanstraße, Christiane Schwankl, Tel.: 02872 8074885



Großer Bahnhof zur Eröffnung der Kita Lerchenweg in Heiden.

Kita Lerchenweg eröffnet

► Die Kita Lerchenweg in Heiden wurde durch Bürgermeister Dr. Patrick Voßkamp feierlich eröffnet. 75 Kinder werden hier künftig betreut. Geplant sind zwei Gruppen mit je 20 Jungen und Mädchen von zwei bis sechs Jahren, eine Gruppe mit zehn Kindern von null bis drei Jahren und eine Gruppe mit 25 Kin-

dern von drei bis sechs Jahren. Dirk Homölle, stellvertretender AWO Vorsitzender blickte in die Zukunft: „Wir haben 50 Kinder auf der Warteliste.“ Ein Schwerpunkt der Kita liegt beim Kneipp-Prinzip.
Info: Kita Lerchenweg, Verena Brömmel, Tel.: 02867 2124090

Tiktok-Gruppe unterwegs

► Auf Einladung von Luis Keller, Produktionsassistentin der Gipfelstürmer Film GmbH, fuhren die Mitglieder A und J der JAP_AWO Tiktok-Gruppe mit Patrick Frenzel, Fachkraft im ABW Marl, und Jessica Niehaus, Auszubildende im dualen Studium, zur Premiere des Films „The Sozial Experiment“ von Regisseur Pascal Schröder. Aus-

gestattet mit Nachos, Popcorn und Getränken stellten die Tiktokler fest, dass auch die sechs Hauptdarsteller zur Autogrammstunde anwesend waren. Dies machte den Kinobesuch zu einer ganz besonderen Exkursion.
Info: ABW Marl, Patrick Frenzel, Tel.: 02365 9539830

WAGNER

Objekteinrichtungen

...wir planen und richten für Sie ein.

Beratung
Planung
Innenarchitektur
Komplett-einrichtung

Günther Wagner Objekteinrichtungen
Hemsöck 43 - 59174 Kamen
 Fon: 02307 / 9 72 79 0
 Fax: 02307 / 9 72 79 30
 mail: info@wagner-objekt.de

AWO Präsident in Gladbeck

► AWO-Präsident Michael Groß kam zu einem Meinungsaustausch mit dem Vorstand des Kreisverbandes Recklinghausen nach Gladbeck. Schwerpunkte der Diskussion waren die Themen „Ehrenamt im Verband“ und „Mitgliederwerbung“. „Es war für uns schon etwas Besonderes, dass unser Präsident nach Gladbeck kommt. So konnten wir an diesem Nachmittag Erwartungen der Basis an unseren Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege formulieren, aber auch aktuelle Veränderungen und Planungen aus Berlin aus erster Hand erfahren“, berichten die Vorstandsmitglieder einhellig. Die oftmals herbeigeredete Ferne einer übergeordneten Gliederung („die da in Berlin“) galt bei diesem Gespräch mit Michael Groß zu

Spiel des Jahres

► Seit 2006 steht an der Albert-Schweitzer-Grundschule in Dorsten die OGS unter der Trägerschaft der AWO. Von 217 Schüler*innen besuchen 100 die OGS. Dank der Zusage durch „Spiel des Jahres“ konnten zwei Spiele AGs, die jeweils auf zwölf Teilnehmer*innen begrenzt waren, aus der Taufe gehoben werden. Im Laufe der AG lernten die Kinder vier Spiele kennen, die in einen Spielpass eingetragen wurden. Am Ende einer Einheit können die Kinder das Spiel ihren Mitspieler*innen und der AG Leitung erklären und somit die Erlaubnis erwerben sich das Spiel in der Freispielzeit auszuleihen und mit ihren Freunden zu spielen.
Info: OGS Albert-Schweitzer-Grundschule, Claudia Franz-Vollmer, Tel.: 0152 36270499

Tierisch gut

► Egal ob heimische, exotische, gefährliche oder giftige Tiere: Die Kinder der OGS der Laurentiuschule lernten natürliche Lebensräume verschiedener Lebewesen genauso wie artgerechte Haltung von Haustieren kennen. Höhepunkte der Projektwoche bildeten die Besuche von tierischen Gästen und ihren Begleitern. Markus Köchling brachte vier Alpakas mit und berichtete über seine Arbeit als zoologischer Leiter.
Info: Jowita Schuhmacher, OGS Laurentiuschule, Tel.: 02541 971522



Michael Groß (3. v. l.) besucht den Kreisvorstand Recklinghausen.

keiner Zeit. Neumitgliedergewinnung wird einer der inhaltlichen Schwerpunkte beim Bundesverband.
Info: Kreisverband Recklinghausen, Doro Babst, d.babst@awo-msl-re.de

Drinnen und draußen

► Unter dem Motto Bewegung wurden in der OGS Gustav-Adolf-Schule in Datteln verschiedene Aktionen umgesetzt. Tanzen, Basketball, Wald und Natur begeisterten 15 Kinder. Für Bewegung im Freien wurden Waldspaziergänge geplant und Eicheln, Kastanien und vieles mehr gesammelt, um anschließend damit phantasievolle Skulpturen zu basteln.
Info: OGS Gustav-Adolf-Schule, Gabriele Wilhelm, Tel.: 02363 8532



Viel Spaß hatten die Laurentiuschüler beim tierischen Programm der OGS.

Klassikfestival in der Kita Merkurstraße

► Das Europäische Klassikfestival war mit dem Stück „Katze Bartputzer & das Töne ABC“ zu Gast im Bewegungsraum der Kita Merkurstraße in Marl. Auf lustige Art und Weise lernten die Kinder die verschiedensten Musikinstrumente kennen und konnten sich durch Singen, Klatschen und Reimen aktiv beteiligen. Zum Ende konnten die Kinder einige Instrumente selber ausprobieren.
Info: Simone Reinecke, Kita Merkurstraße, Tel.: 02365 18351



Gebannt lauschten die Kita-Kinder den Künstlern des Klassikfestivals.

Marianne Masberg ist Bürgerin des Jahres

► Der Rat der Stadt Waltrop wählte Marianne Masberg (Foto) zur Waltroper Bürgerin des Jahres. Seit 42 Jahren ist sie Mitglied der AWO und seit 1996 Stadtverbandsvorsitzende. „Sie ist die AWO“, sagt SPD-Ratsherr Björn Jadzinski voller Respekt. Er war noch nicht einmal geboren, als Masberg begann, sich in der AWO zu engagieren. Im Rahmen der Feierstunde zum „Tag des Ehrenamtes“ wird Marianne Masberg ausgezeichnet.
Info: Stadtverband Waltrop, Marianne Masberg, Tel.: 02309 785581



Vestischer Appell

► Die Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände im Kreis Recklinghausen unterstützt den zweiten Vestischen Appell, den die Stadt Recklinghausen als Träger des Jobcenters gemeinsam mit der katholischen und evangelischen Kirche sowie dem Gewerkschaftsbund (DGB) im Kreis Recklinghausen an die Bundesregierung gerichtet hat. Diese plant die Mittel für den Sozialen Arbeitsmarkt zu kürzen. Damit würde die Teilhabe am Arbeitsmarkt für Langzeitarbeitslose erheblich eingeschränkt. Durch die Förderung von Arbeitsplätzen konnten viele Menschen, die länger als sechs Jahre ohne Beschäftigung waren, wieder eine Perspektive auf dem Arbeitsmarkt bekommen. „Es ist ein Unterschied, ob am Ende des Monats Hartz IV aufs Konto kommt oder ein Gehalt, für das ich gearbeitet habe. Ich möchte ein Vorbild sein für meine Kinder“, sagt Jennifer Lennemann bei einem Pressegespräch, zu dem die AG Wohlfahrt eingeladen hatte. Die 38-Jährige konnte durch die Förderung einen Arbeitsplatz als Hauswirtschaftskraft in der AWO Kita Scherleburg antreten.

Info: AG Wohlfahrt im Kreis Recklinghausen, Melanie Queck, Tel.: 02366 109117



Dr. Dietmar Kehlbreier (l.), Geschäftsführer der Diakonie, und Stefanie Hassel (r.) von der rebeq GmbH machten deutlich, wie wichtig staatliche geförderte Beschäftigung ist.

Trinkhallen-Tour

► Unter dem Motto „Die etwas andere kulturelle Stadtführung“ starteten 25 Interessierte zu einer dreistündigen Radtour durch Gladbeck. Im Mittelpunkt: Datt Büdchen, das früher wie der Polizist und die Gaslaterne zum Stadtteil gehörte. Geschichten und Dönekes, Stadthistorisches und Überraschungsgäste präsentierte Stadtverbandsvorsitzender Norbert Dyhringer entlang der 15 Kilometer langen Runde zu verschiedenen Trinkhallen. Zur Erinnerung erhielt jede*r Teilnehmer*in ein eigens entworfenes T-Shirt.

Info: Stadtverband Gladbeck, Norbert Dyhringer, Tel.: 02043 983719



Spannende Einblicke in die Stadtgeschichte gab's bei der Tour des Stadtverbands Gladbeck.

Bewegungsabzeichen mit dem Pony

► Kinderlachen statt Pferdegewieher in der Reithalle an der Mettinger Straße in Westerkappeln. 34 Kinder waren der Einladung des Reit- und Fahrvereins und der Kita Am Königsteich gefolgt und haben ihr Kinderbewegungsabzeichen mit dem Pony absolviert. Unterstützt wurde dieser Tag durch den Kreissportbund Steinfurt und den Landessportbund. Dabei ging es nicht nur um das Reiten auf dem Pony, sondern auch rund ums Pony. Zehn verschiedene Stationen fanden die Kinder an diesem Morgen in der Reithalle vor, die rund um das Team von Solveig Gauding, Sarah Kuhlbeck und den Mitarbeitenden der beiden Kitas vorbereitet worden sind. „Beim Kinderbewegungsabzeichen mit dem Pony steht die Freude der Kinder an der Bewe-

gung im Vordergrund. Es geht nicht um Leistung“, erläutert Elke Ursinus.

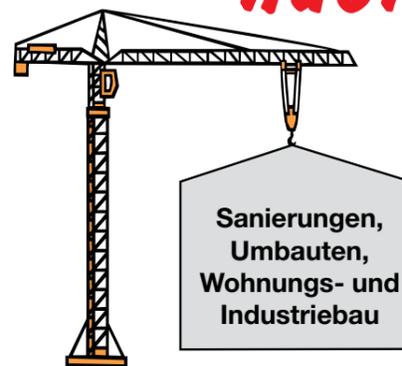
Info: Kita Am Königsteich I, Elke Ursinus, Tel.: 05404 71035



Großes Geschick auf dem Pony zeigten die Kita-Kinder.

Adolf Frericks

BAUUNTERNEHMEN GmbH



Sanierungen,
Umbauten,
Wohnungs- und
Industriebau

46325 Borken

Boumannstraße 28

Telefon 02861/2869

Fax 65299

www.frericks-bau.de



Spaß im laufenden A: Die Auszubildenden des Unterbezirks auf dem Teamtag in Wulfen.

Azubi-Tag im GHW

87 neue Auszubildende haben in diesem Jahr ihre Ausbildung beim Unterbezirk begonnen. Unter ihnen angehende Erzieher*innen, Pflegekräfte, Sozialarbeiter*innen und Verwaltungskräfte. Allesamt Fachkräfte von morgen! Der AWO Unterbezirk hat sie alle zu einem erlebnisreichen Tag ins Gemeinschaftshaus Wulfen (GHW) eingeladen, wo sie sich kreativ mit den AWO-Werten auseinandergesetzt und in einem Team-Parcours ihre Kooperationsfähigkeit bewiesen haben. Text Sandra Schubert und Birgit Frey, Fotos Birgit Frey.



Malte Bertelmann (Kita Auf der Hengte, Coesfeld)

„Der Empfang zum Azubitag war sehr locker, echt entspannt. Das hat mir gut gefallen und wir hatten gleich alle einen guten Draht zueinander. Das Teamevent am Nachmittag war super professionell vorbereitet und auch genauso umgesetzt. Ich fand es super, das die AWO hierfür externe Unterstützung beauftragt hat.“



Taner Daglioglu (OGS Comeniuschule, Herten)

„Ich fand es super spannend, mich mit den anderen Auszubildenden auszutauschen. Wir haben sofort sehr gut zueinander gefunden. In der gemeinsamen Gruppenarbeit habe ich das Thema Nachhaltigkeit bearbeitet. Wir konnten uns sehr gut ergänzen und aus der Diskussion nehme ich Anregungen für die Arbeit in der OGS mit.“



Elif Sentürk (Kita Kaiserstraße, Herten)

„Ich war sehr neugierig, was auf dem Azubitag wohl angeboten wird. Es war echt cool. Unsere Arbeitsgruppe zu dem AWO-Wert Gerechtigkeit hat wirklich Spaß gemacht. Um das Ergebnis kreativ umzusetzen, standen uns sehr viele Materialien zur Verfügung.“



Marit Boss (OGS In der Feige, Herten)

„Als Heilerziehungspflegerin im Anerkennungsjahr hatte ich bislang noch nicht so sehr viel Kontakt zu anderen Auszubildenden bei der AWO. Das Teamevent am Nachmittag war super kommunikativ: Als Gruppe mussten wir eine OP im Krankenhaus durchführen. Dabei waren die Ärzte blind und der Chefarzt konnte nicht sprechen. Gemeinsam haben wir dann ein nonverbales Kommunikationssystem entwickelt.“



Bildgewaltiges Event: Die Trauerfeier für die toten Gastarbeiter in Katar.

Trauer zum Anpfiff

20.000 Grabkerzen leuchteten auf den Rängen im Stadion am Schloss Strünkede. 6.500 sandgefüllte Fußbälle waren auf dem Spielfeld ausgelegt. Drumherum scharten sich hunderte Menschen, um ein Zeichen für die vielen tausend Gastarbeiter zu setzen, die auf den Baustellen der Fußball-WM in Katar ums Leben gekommen sind. Pünktlich zum Anpfiff des ersten Spiels in Doha begann in Herne eine Trauerfeier für die Toten. Text von Katrin Mormann, Fotos von Georg Oligmueller.

Dass er am Tag der WM-Eröffnung in Herne stehen würde, hätte Sportreporter Manfred Breuckmann vor ein paar Jahren wohl kaum geglaubt. Doch so kam es, dass er, statt das Eröffnungsspiel zu verfolgen, die Gedenkveranstaltung in Herne moderierte. Neben ihm setzten viele Menschen ein Zeichen gegen die Menschenrechtsverletzungen in Katar. AWO-Vorstand Michael Scheffler fand deutliche Worte über die Geschehnisse rund um die Fußball-WM: „Die FIFA hat den Fußball verraten und verkauft.

ZAHLEN, BITTE!
7.25
Milliarden Euro hat die FIFA für Verträgen zur Fußball-WM in Katar seit 2018 erhalten.

Menschenleben dürfen nicht für Gewinn geopfert werden. Der Zweck heiligt nicht alle Mittel und schon gar keine Allianzen mit Diktaturen.“ Der Osnabrücker Aktionskünstler und Initiator, Volker-Johannes Trieb, machte auf das Leid der Gastarbeiter und ihrer Familien aufmerksam: „Die Spiele sind mit Leid und Tod erkaufte. Es ist die blutigste WM, die es je gab.“ Die Stoff-Fußbälle, die elementarer Bestandteil der Aktion sind, sind mit dem Satz „Weltgewissen du bist ein Fleck der Schande“ bedruckt.

Das Zitat stammt von Truus Menger-Oversteegen, einer niederländischen Widerstandskämpferin gegen die NS-Okkupation. Weitere Redner*innen wie Anja Butschkau und der



Herner Bürgermeister Kai Gera positionierten sich deutlich gegen die FIFA und die Menschenrechtsverletzungen in Katar. Dann wurde es still. Eine Schweigeminute inmitten des Lichtermeeres ließ die vielen Menschen innehalten. Währenddessen wurde eine Kerze am Anstoßpunkt entzündet. Es folgte ein Requiem des Cellisten Willem Schulz. Zum Abschluss schlug die Band „Westwärts“ härtere Töne an und sang das, was im Stadion alle dachten: „We say NO to Qatar“.

Freiwillige aus ganz Deutschland waren an diesem Tag angereist, um mit anzupacken. Fußballfans verschiedener Vereine halfen Hand in Hand, um dieses einzigartige Mahnmal zu schaffen. Auch das AWO-Präsidium mit Kathrin Sonnenholzner und Michael Groß nahm teil. „Ich finde es wichtig, dass wir hier ganz deutlich Stellung gegen die Vergabe der WM beziehen. Dass tausende Tote zu beklagen sind, um die sich niemand kümmert, ist ein Skandal“, positionierte sich die Präsidentin. Michael Groß ergänzte: „Fußball ist ein Mannschaftsspiel. Im Team kommt es auf jeden an, aber leider ist das bei dieser WM an diesem Veranstaltungsort nicht so, dass man

dort auf Menschen achtet oder human mit ihnen umgeht. Und deshalb bin ich hier, um gegen den Veranstaltungsort Katar zu demonstrieren“.

INFO

Arbeiterwohlfahrt Bezirk Westliches Westfalen e.V.
Jörg Richard
Kronenstraße 63-69
44139 Dortmund
www.weltgewissen-katar.de

AWO International
Spendenkonto
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00
www.awointernational.de

In einfachen Worten

Die AWO hat in einem Fußballstadion in Herne eine Gedenkveranstaltung gemacht. Damit protestierte die AWO gegen die WM in Katar. Als die Fußballstadien gebaut wurden, starben 15.000 Gastarbeiter.



Freiwillige aus ganz Deutschland waren angereist, um mit anzupacken. Schwester Eva-Maria war zusammen mit ihren Schüler*innen der Berufsbildenden Schule im Marienheim (Osnabrück) gekommen.

